

Konsequent sein – von Anfang an

Wenn Tagesmütter nicht Nein sagen können

Von Wilhelm Kühn

Ein nicht zu verachtender Stressfaktor in der Tagespflege besteht darin, dass sich Tagesmütter oft aus falsch verstandener Hilfsbereitschaft und aus Sorge um das Kind nicht genügend abgrenzen und ihr eigenes Wohlergehen aus den Augen verlieren. Sie geraten in die Helfer-Zwickmühle und bedürfen selbst professioneller Hilfe.

Lassen Sie uns mit einem konstruierten, aber typischen Beispiel aus der Praxis beginnen: Eine junge berufstätige Mutter hat sich von ihrem Mann getrennt und gibt ihr Baby in Tagespflege. Sie findet eine Tagesmutter, die nicht nur das Baby betreut, sondern auch ein offenes Ohr für ihre Probleme hat. Die Tagesmutter unterstützt die Mutter, wo sie kann. Auch sie weiß, wie schwer eine Trennung sein kann. Daher sagt sie nichts, wenn die Mutter ihr Baby häufig verspätet abholt, mit der Begründung, sie hätte den Bus verpasst oder es sei überraschend eine Überstunde dazwischengekommen. Sie springt beim Arztbesuch ein und betreut das Kind schon mal zusätzlich, „weil die Mutter einfach mal raus muss“. Im Laufe der Betreuung fällt ihr auf, dass das Kind morgens meistens ungewandelt gebracht wird. Sie macht die Mutter vorsichtig darauf aufmerksam, dass sie insgesamt mit der Situation nicht einverstanden ist. Diese gelobt Besserung. Aber auch nach dem dritten Gesprächsversuch hat sich nichts geändert, außer, dass die Mutter auf Abstand geht. Die Tagesmutter verzich-

Foto: Jutta Weser



Seien Sie im positiven Sinne egoistisch

tet auf weitere Gespräche. Sie befürchtet, dass die Mutter bei erneuter Kritik das Betreuungsverhältnis abbricht. Auf mehrfache Anmahnung offenbart die Mutter, dass sie das vereinbarte Honorar erst später zahlen kann. Der Tagesmutter platzt nun der Kragen und sie besteht, unabhängig von anderen Forderungen, zumindest auf ihr Geld. Es kommt zum Streit und die Mutter des Kindes kündigt umgehend, weil sie das „Gemecker und die Geldgier“ der Tagesmutter nicht mehr ertragen kann. Während die Mutter schnell eine neue „hilfsbereite“ Tagesmutter findet, überlegt die Tagesmutter noch Wochen, ob sie die Tagespflege nicht aufgeben soll.

Professionelle Tagesmütter sorgen auch für sich

Sie ist in eine Helferfalle getappt, aus der sie nicht wieder herausgekommen ist. Die vermutete Hilfsbedürftigkeit bei Mutter und Kind ist bei ihr auf Resonanz gestoßen. Dadurch hat sie die Grenzüberschreitungen lange Zeit toleriert und ihren eigenen Ärger, der Motor zur Grenzziehung hätte sein können, ausgebremst. Sie hat für alle anderen gesorgt, nur nicht für sich. So etwas kann auf Dauer nicht gut gehen. Professionelle Tagesmütter sorgen immer auch für sich, weil sie nur so dauerhaft genügend Energie und Lebensfreude für ihre Tätigkeit aufbringen können.

Tagesmütter sollten sich ihres Auftrags bewusst sein. Sie haben während der vertraglich vereinbarten Zeit die in Obhut genommenen Kinder angemessen zu betreuen und Informationen mit den Eltern auszutauschen. Mehr nicht! Sie sind weder Eltern- noch Erziehungsberater, sie müssen nicht für den „verpassten Bus“ gerade stehen oder sich die Probleme der Eltern anhören. Die Praxis zeigt, dass Betreuungsverhältnisse am besten funktionieren, wenn eine gewisse Distanz zwischen Eltern und Tagespflegeeltern besteht.

Verbindliche Absprachen – klare Verträge

Zur professionellen Arbeitshaltung gehören verbindliche Absprachen. Grundlage hierfür sind schriftliche und/oder

mündliche Verträge, in denen explizit formuliert wird, unter welchen Bedingungen die Tagespflege stattfinden soll. Musterverträge bieten hier eine gute Hilfestellung. Klare Vertragsbedingungen wirken konfliktvorbeugend, da die Grenzen exakt formuliert sind.

Schwieriger wird es, Vertragsbrüche im Alltag zu kritisieren, insbesondere wenn diese als Lappalie angesehen werden können. Konsequentes Verhalten ist hier von Anfang an wichtig. Ein verständnisvolles „Das kann ja jedem mal passieren“ wird schnell zum Dauerzustand. Es ist besser, umgehend auf die gemachte Vereinbarung hinzuweisen und eine deutliche Botschaft auszusenden wie: „Ich dulde das nicht!“ Tagesmüttern fällt das häufig schwer, weil sie niemandem zu nahe treten möchten. Aber ohne ein „Stopp!“ lassen sich keine Grenzen ziehen. Sprechen Sie das Problem höflich an, bringen Sie aber gleichzeitig Ihre innere Bestimmtheit zum Ausdruck. Vermeiden Sie entschuldigende Ausdrucksformen. Es gibt nichts zu entschuldigen, schließlich haben Sie sich an die Absprachen gehalten.

Tagesmütter aus Qualifikationskursen berichten oft, dass eine bessere Abgrenzung am Anfang nicht einfach ist, weil sie befürchten, Eltern damit abzuschrecken. Aber wenn sie sich einmal zu klaren Aussagen durchgerungen haben, stellen sie zur eigenen Überraschung fest, dass ihre Befürchtungen meistens gar nicht eintreffen und die Eltern ihre Botschaft angemessen aufnehmen. So kommen sie zu guten Verhandlungsergebnissen. Damit steigert sich nicht nur ihr Selbstbewusstsein, sondern auch die Anerkennung ihrer Leistung durch die Eltern. Seien Sie also im positiven Sinne egoistisch.

Hilfe zur Selbsthilfe

Tagesmütter sind vielfach sozial engagierte Frauen, die gern helfen. Häufig besteht ein Zusammenhang zwischen den Erfahrungen eigener schwieriger Lebensabschnitte und dem Wunsch, anderen Personen etwas ersparen zu wollen. Man sollte sich jedoch vor einem Hilfsangebot immer erst fragen, ob das Angebot vorrangig der Bearbeitung der eigenen Lebensgeschichte oder wirklich der Unterstützung einer anderen Person gilt. Wird das Hilfsangebot von der eigenen Problematik dominiert, dann ist ein Scheitern vorprogrammiert. Wer helfen will, sollte wissen, dass Hilfe immer nur Hilfe zur Selbsthilfe sein kann. Helfen heißt nicht, Probleme abzunehmen, sondern die andere Person dabei zu unterstützen, die eigene Verantwortung wahrzunehmen.

Und genau dies hat die Tagesmutter in unserem Beispiel versäumt. Je mehr sie eingesprungen ist, beim Zu-spät-Kommen, beim Arztbesuch, beim Windeln usw., desto weniger musste die Mutter übernehmen. Diese hat die Verantwortung abgegeben, aber nicht, wie es vielleicht vordergründig aussieht, verantwortungslos gehandelt. Schließlich hat sie dafür gesorgt, dass ihr Kind von der Tagesmutter bestens betreut wird. Auch nachdem die Situation eskaliert ist, hat sie umgehend für sich und ihr Baby gesorgt, indem sie sofort eine neue verantwortungsvolle Tagesmutter gefunden hat. Das mag provokant klingen, ist aber im Kern richtig: Die Hilfe war gut gemeint, aber kontraproduktiv. Und – genau betrachtet – ist nicht die abgebende Mutter hilfsbedürftig, denn sie hat ihre Interessen klar durchgesetzt, sondern die Tagesmutter. Sie ist mit Selbstzweifeln, Enttäuschung und Ärger auf der Strecke geblieben.

Mit Fachberatung aus der Helfer-Zwickmühle

Unsere Tagesmutter hatte eine tiefe Beziehung zum Kind aufgebaut, um dessen Wohlergehen sie besorgt war. Damit kommen wir zum schwierigsten Punkt. Oftmals erdulden Tagesmütter vieles aus Zuneigung zum Kind. Allerdings zementieren sie damit einen unhaltbaren Zustand. Die Mutter wird nicht zur Verantwortung gezogen, weil sie ja die Macht hat, das Kind aus der Pflege zu nehmen. Wenn die Tagesmutter das Kind behalten will, dann ist sie zum Schweigen verdammt. Nach außen wird sie freundlich sein, innerlich ist sie verärgert und hilflos. Sie ist in der Falle! Spätestens jetzt braucht sie Hilfe.

Wer mit anderen Menschen arbeitet, tappt schnell in Beziehungsfallen. Das einzige Mittel dagegen ist, mit anderen Menschen über die eigene Beziehungsgestaltung im Gespräch zu bleiben. Hier ist es wichtig, dass Tagesmütter im engen Kontakt zu anderen erfahrenen Tagesmüttern, zu Tagesmüttervereinigungen und zum Jugendamt stehen. So vermeiden sie es, das Problem mit sich selbst auszumachen. Spätestens wenn sie in der Helfer-Zwickmühle sind, brauchen sie einen Profi an ihrer Seite. Ebenso wie ausgebildete Erzieherinnen in schwierigen Situationen Fachberatung oder Supervision in Anspruch nehmen, sollten sich auch Tagesmütter rechtzeitig Unterstützung holen.

An kompetente Stellen weiterleiten

Fragen Sie sich vor einem Hilfsangebot, ob Sie wirklich der richtige Ansprechpartner sind. In Deutschland gibt es ein gut ausgebautes Hilfesystem von Familienberatungsstellen, Jugendämtern, psychotherapeutische Hilfe usw. Wenn Sie helfen wollen, dann in der Art, dass Sie die hilfsbedürftige Person an eine kompetente Stelle weiterleiten. Und wenn die Mutter solche Angebote ablehnt, haben Sie dann wirklich eine Chance? ●

Wilhelm Kühn ist Erzieher und Dipl.-Sozialpädagoge. Er arbeitet im Jugendamt der Hansestadt Lübeck im Pflegekinderdienst mit dem Schwerpunkt Tagespflege.

